

The background of the cover features a stylized, high-contrast portrait of Johann Sebastian Bach in shades of gold and brown. To the left of the portrait, there are faint, overlapping musical staves with notes, suggesting a connection to his music.

Andreas Kruse

# Die Grenzgänge des Johann Sebastian Bach

Psychologische Einblicke

SACHBUCH



Springer Spektrum

Andreas Kruse

# Die Grenzgänge des Johann Sebastian Bach

Psychologische Einblicke

SACHBUCH



Springer Spektrum

## Die Grenzgänge des Johann Sebastian Bach



Prof. Dr. Dr. h.c. Andreas Kruse ist Professor für Gerontologie und Direktor des Instituts für Gerontologie der Universität Heidelberg. Er hat Psychologie, Philosophie und Musik studiert. Andreas Kruse ist seit 2003 Vorsitzender der Altenberichtscommissionen der Bundesregierung. Er war Vorsitzender der Kommission „Altern“ des Rates der EKD und ist Mitglied der Synode der EKD. Zudem war er Mitglied der vom Generalsekretär der Vereinten Nationen berufenen Expertenkommission zur Erstellung des Weltaltensplans der Vereinten Nationen. Seine Forschung ist thematisch weit gespannt. Sie umfasst Entwicklungspotenziale und Kompetenz im hohen Alter, Rehabilitation und Palliativversorgung älterer Menschen, Altersbilder in anderen Kulturen, ethische Grundlagen der Lebensgestaltung im Alter. Er wurde für seine Forschung und politische Beratungstätigkeit von Bundespräsident Prof. Köhler persönlich im Jahre 2008 mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet.

Andreas Kruse

# Die Grenzgänge des Johann Sebastian Bach

Psychologische Einblicke



Springer Spektrum

Prof. Dr. Andreas Kruse  
Universität Heidelberg, Heidelberg, Deutschland

ISBN 978-3-8274-2578-2  
DOI 10.1007/978-3-8274-2579-9

ISBN 978-3-8274-2579-9 (eBook)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer Spektrum

© Springer-Verlag Berlin Heidelberg 2013

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

*Planung und Lektorat:* Katharina Neuser-von Oettingen, Marion Krämer, Sabine Bartels

*Redaktion:* Dr. Rainer Ascheimer, Projektmanagement und Verlagslösungen, Weinheim

*Einbandabbildung:* Illustration deblik, Berlin

*Einbandentwurf:* deblik, Berlin

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier.

Springer Spektrum ist eine Marke von Springer DE. Springer DE ist Teil der Fachverlagsgruppe Springer Science+Business Media  
[www.springer-spektrum.de](http://www.springer-spektrum.de)

Für Sylvia

Sey dennoch unverzagt. Gieb dennoch unverlohren.  
Weich keinem Gluecke nicht. Steh' hoeher als der Neid.  
Vergnuege dich an dir/und acht es fuer kein Leid/  
hat sich gleich wider dich Glueck'/Ort/und Zeit verschworen.

(Aus: *An Sich*. Paul Fleming)

Ich lotse dich hinter die Welt,  
da bist du bei dir, unbeirrbar,  
heiter  
vermessen die Stare den Tod,  
das Schilf winkt dem Stein ab, du hast  
alles  
für heut Abend.

(Paul Celan)

# Vorwort

Die vorliegende Schrift stellt sich die Aufgabe einer psychologischen Deutung der Biografie wie auch einzelner Werke Johann Sebastian Bachs. Sie konzentriert sich auf die letzten Lebensjahre des Komponisten, betrachtet diese jedoch gleichzeitig in ihrem biografischen Kontext: Inwiefern lässt uns die Biografie, inwiefern lassen uns einzelne Kompositionen Johann Sebastian Bachs dessen Kreativität in den letzten Lebensjahren, ja, sogar noch in den letzten Lebensmonaten besser verstehen? Im Zentrum steht die Integration der beiden großen Ordnungen: der Ordnung des Lebens, der Ordnung des Todes. Die Fähigkeit, rechtzeitig im Leben beide Ordnungen miteinander zu verbinden, das heißt sich sowohl auf die eigenen Entwicklungsmöglichkeiten als auch auf die eigene Verletzlichkeit und Endlichkeit einzustellen, wird als Grundlage für das Schöpferische Johann Sebastian Bachs in Grenzsituationen, vor allem am Ende seines Lebens, verstanden. Zugleich werden die drei Themen „Generativität“, „Integrität“ und „Transzendenz“ hervorgehoben: Es wird dargelegt, wie sehr das Engagement für andere Menschen, vor allem nachfolgender Generationen (Generativität), die Akzeptanz des eigenen Lebens trotz vielfältiger, schwerer Verluste und Belastungen (Integrität) sowie die über das eigene Leben hinausweisende Perspektive (Transzendenz) – und zwar im Sinne der Einbettung des eigenen Lebens in die göttliche Ordnung – das Leben Johann Sebastian Bachs geprägt und auch seinen Umgang mit der eigenen Endlichkeit mitbestimmt haben.

Das Buch ist aus einer besonderen Nähe des Verfassers zu Johann Sebastian Bach entstanden und nähert sich diesem Komponisten auch immer wieder persönlich. Doch eben nicht nur persönlich, sondern auch und vor allem psychologisch. Psychologische Theorien können uns helfen, die Entwicklung Johann Sebastian Bachs über den gesamten Lebenslauf besser zu verstehen, sie können uns vor allem helfen, eine Antwort darauf zu geben, warum dieser seine Kreativität bis zum Lebensende bewahrt hat – wobei der Tod für ihn ja nicht *Ende*, sondern *Ziel* bedeutete. Umgekehrt aber, und dies rechtfertigt in den Augen des Verfassers dieses Buch, gehen von Leben und Werk Johann Sebastian Bachs bedeutende Impulse für die weitere Vertiefung des psychologischen Verständnisses von Entwicklung über den gesamten Lebenslauf aus. Musik und Psychologie sollen in diesem Buch in einen fruchtbaren

Diskurs treten. Hineingestellt wird dieser Diskurs in die Auseinandersetzung des Komponisten mit dem Göttlichen in der Welt. Leben und Werk dieses Komponisten sind nicht nur ein musikalisches Geschenk. Sie sind auch ein psychologisches Geschenk, sie sind auch ein Geschenk für jene Menschen, denen der Glaube an den Großen Gott etwas bedeutet.

Der Dank des Verfassers gilt vielen: Zunächst jenen Musikwissenschaftlern, die mit ihrer Analyse von Leben und Werk Johann Sebastian Bachs die entscheidende Grundlage dafür geschaffen haben, dass überhaupt die Auseinandersetzung mit dem Leben und Werk Johann Sebastian Bachs auch aus der Perspektive anderer Disziplinen vorgenommen werden kann. Der Dank gilt weiterhin jenen Fachkolleginnen und Fachkollegen aus Psychologie und Gerontologie, die mit ihren Theorien und Befunden eine bedeutende Grundlage dafür geschaffen haben, sich dem Leben und Werk des Komponisten aus psychologischer Sicht zu nähern. Nur ein kleiner Teil dieser Schriften konnte berücksichtigt werden, versteht sich doch das Buch als ein Sachbuch und nicht als eine tiefgreifende wissenschaftliche Erörterung.

Der Dank ist bislang noch allgemein geblieben und soll nun persönlicher werden. Zunächst ist der Spektrum-Verlag zu nennen, hier die ehemalige Cheflektorin Psychologie, Frau Katharina Neuser-von Oettingen, für die gemeinsame Entwicklung der Idee zu diesem Buch und die wertvolle Begleitung bei den ersten Schritten zur Verwirklichung dieser Idee. Sodann die jetzige Cheflektorin Psychologie, Frau Marion Krämer, für die engagierte, stets motivierende, stets unterstützende Begleitung bei der Entstehung des Buches, wie auch Frau Sabine Bartels für die wertvolle Hilfe im Prozess der Drucklegung. Der Dank gilt weiterhin Frau Dr. Gabriele Becker und Herrn Prof. Dr. Eric Schmitt für intensive Diskussionen aller Teile dieses Buches und wertvolle Anregungen, die in diesen gegeben wurden, ebenso Herrn Michael Bolk M.A. für die gründliche Durchsicht des Manuskripts und Herrn Dr. Jörg Hinner für die Unterstützung bei der Zusammenstellung des Bildmaterials. Frau Dr. Kerstin Baiker, Herrn Prof. Dr. Bartelmann und Frau Dr. Klara Obermüller sei für ihre differenzierten, motivierenden Rückmeldungen zum Gesamtmanuskript gedankt.

Seine Freude am Werk Johann Sebastian Bachs verdankt der Verfasser zum einen seinen früheren akademischen Lehrern an der Musikhochschule Köln, den Professoren Hömberg, Ostendorf und Runtze, darüber hinaus seinen ersten Lernschritten bei den Regensburger Domspatzen, vor allem aber dem frühen Austausch mit seinen Eltern und seinen drei Brüdern, Christoph, Michael und Thomas Kruse, im Reden über Bach, im gemeinsamen Spielen einzelner Werke Bachs.

Gewidmet ist dieses Buch meiner geliebten Ehefrau, die mir die Freude an der Musik, die Freude am Glauben, die Freude am Leben täglich aufs Neue schenkt.

Andreas Kruse

# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b> .....	IX
<b>1 Präludium – welchen Blick auf Person und Werk des Komponisten Johann Sebastian Bach legt die Altersforschung nahe?</b> .....	1
Künstlerische Kreativität in Grenzsituationen .....	2
Künstlerische Kreativität als Grundlage positiver Lebensbewertung .....	3
Künstlerische Kreativität als Ausdruck von Gerotranszendenz und Generativität .....	5
Zur Definition von Altersforschung .....	6
Das Werk von Johann Sebastian als Beispiel für Alterskreativität .....	6
Zwei Zugänge zum Verständnis von Altern im Kontext der „Kunst der Fuge“ .....	9
Zum Verständnis der Subjektivität im Werk Johann Sebastian Bachs .....	12
Die körperliche Dimension im Alternsprozess von Johann Sebastian Bach: Plötzlich zunehmende Verletzlichkeit in den letzten Lebensjahren .....	14
Die seelische und geistige Dimension im Alternsprozess von Johann Sebastian Bach: Wachstum und Differenzierung bis zum Lebensende .....	16
Kognitive Pragmatik und kognitive Mechanik .....	21
<b>2 Media in vita – eine psychologische Analyse der Familiengeschichte und Biografie Johann Sebastian Bachs</b> .....	25
Die Generation des Veit Bach – Musik als dominantes Familienthema von Beginn an .....	28
Die Generation des Johannes Bach und die Generation seiner Kinder – Musikalische Vorläufer Johann Sebastian Bachs .....	34
Johann Sebastian Bachs Elternhaus – Anregungen und tragische Verluste ..	42
„Ich habe fleißig seyn müssen ...“ – Kindheit und Jugend des Johann Sebastian Bach .....	45
Psychologische Deutung der Kindheit und Jugend: Bemerkenswerte Entwicklungspotenziale des jungen Bach .....	52
Frühe Eigenständigkeit des Menschen und Komponisten Johann Sebastian Bach .....	83
Der Tod der Maria Barbara Bach – Musik als Ort der inneren, der religiösen Verarbeitung .....	93
Entwicklung zum Orgelexperten und Kirchenmusiker ersten Ranges .....	106

„Ich hatte viel Bekümmernis“ – Ausdruck musikalischer, religiöser, psychologischer Bildung . . . . .	113
Die Förderung des einzelnen Musikers, die Förderung des Ensembles – die Instrumentalmusik . . . . .	118
Der kreative, provokante Bach – hohe Ansprüche an sich selbst, hohe Ansprüche an die anderen . . . . .	130
Die „Johannes-Passion“ – Psychologie und Theologie in der Musik . . . . .	139
Die „Matthäus-Passion“ heute gehört – der sorgende Umgang mit uns selbst und mit anderen . . . . .	156
Umgang mit Autoritäten: Der unabhängige und abhängige Bach . . . . .	181
Eine Krise im beruflichen Leben Johann Sebastian Bachs – und deren Bewältigung . . . . .	188
Eine „radikal“ andere Deutung des Todes – Das Verständnis des „Geistes“ in den Motetten Johann Sebastian Bachs . . . . .	195
<b>3 Media in morte – Grenzgänge Johann Sebastian Bachs am Ende seines Lebens . . . . .</b>	<b>205</b>
Das Streben nach künstlerischer Vollkommenheit bis zum Lebensende . . . . .	205
„Vor Deinen Thron tret ich hiermit“: Das Sterben leben . . . . .	211
Bezogenheit als Grundlage für das Leben im Sterben . . . . .	213
Körperliche Belastungen . . . . .	216
Persönlich bedeutsame Lebensereignisse . . . . .	221
Schöpferische Kräfte am Lebensende . . . . .	224
Religiöse Bindung als Grundlage für schöpferische Kräfte am Lebensende . . . . .	227
„Actus tragicus“ als Ausdruck der Annahme und Überwindung eigener Endlichkeit . . . . .	230
„Christ lag in Todesbanden“ als Ausdruck der Spannung zwischen Todes- und Erlösungsthematik . . . . .	236
Zwei Schlusschoräle als Beispiele für den Ausdruck der Erlösungserwartung . . . . .	239
Eine grundlegendere Betrachtung: Seelisch-geistige Entwicklungspotenziale am Lebensende . . . . .	245
Die Selbstgestaltung im Licht des herannahenden Todes . . . . .	253
Das rechtzeitige Sich-Einstellen auf den eigenen Tod . . . . .	257
Schöpferische Kräfte am Lebensende – der psychologische Kontext der „h-Moll-Messe“ . . . . .	267
Schöpferische Kräfte am Ende des Lebens – der psychologische Kontext der „Kunst der Fuge“ . . . . .	299
Konzentrierte, mitfühlende Betrachtung als Haltung am Ende des Lebens . . . . .	327
Noch einmal „Vor Deinen Thron tret ich hiermit“: Zusammenführung psychologischer Themen Johann Sebastian Bachs am Ende seines Lebens . . . . .	334
<b>Literaturverzeichnis . . . . .</b>	<b>343</b>
<b>Sachverzeichnis . . . . .</b>	<b>357</b>

# 1

## **Präludium – welchen Blick auf Person und Werk des Komponisten Johann Sebastian Bach legt die Altersforschung nahe?**

Johann Sebastian Bach, geboren im Jahre 1685 in Eisenach, gestorben im Jahre 1750 in Leipzig, und sein Werk sollen vom Blickwinkel der Altersforschung aus betrachtet werden. Zum einen, so wird angenommen, lassen uns Theorien des Alterns sein Alterswerk besser verstehen: Hier sind vor allem Theorien zur Kreativität, auch zur Alterskreativität zu nennen. Sie vermögen Antwort auf die Frage zu geben, wodurch die Besonderheiten der Werkentwicklung in den letzten zehn Jahren seines Lebens – eine verringerte Anzahl an Werken, zugleich eine unüberschbare Steigerung ihrer Komplexität, ja, ihres „experimentellen“ Charakters – bedingt sind. Sie können Aufschluss darüber geben, wie sich diese Spätwerke kognitions-, entwicklungs- und persönlichkeitspsychologisch deuten lassen.

Und schließlich kann uns das Alterswerk von Johann Sebastian Bach helfen, die kreativen Potenziale des Alters zu veranschaulichen. Diese werden vor allem dann sichtbar, wenn Menschen in ihrer Biografie immer wieder Möglichkeiten gesucht und gefunden haben, schöpferisch tätig zu sein (und zwar im Beruf wie auch in der Familie und in der Freizeit), wenn sie in einer Umwelt gelebt haben, in der sie Förderung erfuhren (die selbstverständlich Belastungen, Verluste und Krisen nicht ausschließt – und von letzteren war die Biographie Johann Sebastian Bachs in hohem Maße bestimmt), wenn sie sich auch im Alter gefordert fühlen, etwas zu schaffen, was für sie selbst, was aber auch für andere hilfreich oder nützlich sein könnte.

Für die Altersforschung besonders wichtig, zugleich aber auch von ihr zu erklären, ist die Tatsache, dass es Johann Sebastian Bach selbst in Grenzsituationen seines Lebens – zu nennen ist hier vor allem der Tod seiner ersten Ehefrau, Maria Barbara – und auch in den gesundheitlichen Grenzsituationen seiner letzten Lebensjahre gelungen ist, kreative Potenziale zu verwirklichen.

## Künstlerische Kreativität in Grenzsituationen

Nach dem Tod Maria Barbaras – Johann Sebastian Bach war damals 35 Jahre alt und musste für vier Kinder sorgen – entstand die *Chaconne* (BWV 1004), die von vielen Musikwissenschaftlern als eine *der* großen Kompositionen gewertet wird, die in den vergangenen Jahrhunderten in unserem Kulturkreis entstanden sind. In seinem Todesjahr arbeitet Johann Sebastian Bach intensiv an zwei Kompositionen, in denen zusammengefasst und weitergeführt wird, was bis dahin in der jeweiligen Gattung geschaffen worden war: Die *Missa in h-Moll* (BWV 232) wird in der Musikwissenschaft als Meisterwerk der geistlichen Chormusik, die *Kunst der Fuge* (BWV 1080) als Meisterwerk der Fugenkomposition, als *das* Werk der Fuge charakterisiert. Die beiden genannten Werke, die im Verständnis Johann Sebastian Bachs auch der Nachwelt als Vorbild dienen sollten, sind nicht über einen Zeitraum von wenigen Monaten entstanden – vielmehr bilden sie, wie später noch zu zeigen sein wird, das Ergebnis jahrelanger intensiver Arbeit. Diese beiden Werke wurden zu einem Zeitpunkt zum Abschluss (*Missa in h-Moll*) oder fast zum Abschluss geführt (*Kunst der Fuge*; diese blieb zwar in der endgültigen Niederschrift unvollendet, jedoch kann angenommen werden, dass Bach bereits das Konzept für den abschließenden *Contrapunctus 14* ausgearbeitet hatte), zu dem der Komponist über eine weit fortgeschrittene Sehschwäche klagte, die schließlich in eine Erblindung mündete. Zudem litt er an Symptomen eines schweren, lebensstilbedingten Diabetes, der schließlich, kurz vor seinem Tode, zu einem Schlaganfall führte.

An dieser Stelle sollte man sich vergegenwärtigen, was es bedeutet, unter solch schweren gesundheitlichen Belastungen zu komponieren – was im Falle von Bach ja auch hieß, Schülern Noten zu diktieren, da er aufgrund seines geschwächten und schließlich erloschenen Augenlichts nicht mehr selbst schreiben konnte.

Betrachtet man die Entstehung bedeutsamer, geradezu eine „Zäsur“ darstellender Kompositionen in den Grenzsituationen seines Lebens, drängt sich die Frage auf, ob Bach gerade in solchen Situationen seine gesamte seelisch-geistige Energie aufgewendet hat, um Belastungen und Krisen innerlich überwinden, um ein persönliches Zeichen setzen zu können – was im Falle Johann Sebastian Bachs immer auch hieß, ein „Glaubenszeichen“ zu geben. Vor allem aber, und dies ist alternspsychologisch besonders wichtig, schließt das hohe Lebensalter selbst in gesundheitlichen Grenzsituationen höchste Kreativität, die immer auch das Ergebnis eines weit überdurchschnittlichen Fleißes darstellt, nicht aus.